

# Warum die gemähte Wiese düngen?

Autor(en): **Steinhauser, Maria**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **20 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890372>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber nur wertvoll, wenn sie auf gutem Boden wachsen und das Produkt einer harmonischen Düngung sind.

Vielseitige Ernährung mit Naturprodukten, bei denen bei der Produktion auf möglichst hohen biologischen Wert geachtet worden ist, bürgt für eine harmonische Ernährung.

## Warum ? ? die gemähte Wiese düngen ?

Die Bergwiese, die nicht mehr gemäht wird, düngt sich selbst. Langsam legen sich die ausgewachsenen Halme um, sie werden dürr, es regnet und der Verrottungsprozeß beginnt. Den überwiegenden Teil bei diesem Selbstdüngungsprozeß macht die Zellulose aus. Auch alle anderen Bestandteile des Pflanzenkörpers werden zerlegt und jener Anteil aus der Insektenwelt der Wiese, der die tierische Komponente ausmacht. Im nächsten Frühjahr schießt wieder neues Grün empor, reich und gesund.

Anders bei der gemähten Wiese. Mit dem Schnitt nehmen wir fast die gesamte Pflanzendecke weg. Ist das Heu eingebracht, so ist der Boden dem Wind und der Sonne ausgesetzt. Das Bodenleben ist gefährdet, es will dauernd versorgt sein. Immer braucht es Nahrung, Wärme und Schutz. Je rascher wir einen Düngerschleier darüberbringen, umso besser ist es. Jetzt kann auch mit Jauche gedüngt werden, wenn sie die entsprechenden Qualitäten aufweist. Sofort setzt der Verrottungsvorgang ein, das Bodenleben wird wieder versorgt. Das Grünland dankt es durch raschen Nachwuchs, oftmaligen Schnitt und wertvollen Pflanzenbestand.

Der alte Einwand, daß eine Düngung zwischen den Grasnitten nicht zu raten sei, weil die Tiere dieses Futter ablehnen, ist nur dort gerechtfertigt, wo anaerob vergorene, unverdünnte Gülle oder mit faulendem, knolligem Mist gedüngt wird. Hier überwächst zudem das Futter oft den Mist, bevor er vom Boden aufgenommen wurde. Darum ist ja der Mistschleier so wichtig, weil nur bei seiner Anwendung der Abbau raschmög-

lich vor sich gehen kann und ein Höchstmaß an Sauerstoffzutritt zustande kommt.

Manche mögen auch den Einwand erheben, daß ein Düngen zwischen den Grasschnitten besonders arbeitsaufwendig sei. Dies stimmt zum Teil. Doch der Düngerstreuer hilft hier sehr und es dreht sich ja nie um große Düngermengen. Der Erfolg aber wird dem Bauern bald zeigen, daß sich diese Mühe lohnt. Er wird zu guten Erträgen aus seinen Wiesen kommen und vor allem zu einer Futterqualität, die ihm hilft, die Gesundheit seiner Tiere zu erhalten.

Maria Steinhauser

## **Gesundes Bauernvolk**

durch Selbsthilfe

### III

5. Der *Verkauf* aller Erzeugnisse erfolgt *zu Marktpreisen*. Das ist besonders bemerkenswert. Bei uns in der Bundesrepublik ist der Ueberpreis eines der größten Hindernisse für die Einführung gesunder biologischer Erzeugnisse, den bisher nur Liebhaber zu bezahlen gewillt sind. Auf der anderen Seite könnte man selbstverständlich den Standpunkt vertreten, daß Güte und Gesundheit der Produkte einen Mehrpreis rechtfertigen. Das ist sicher richtig, führt aber zwangsläufig zu einer Anhäufung von nicht guten Betrieben, die hier eine Gelegenheit wittern. Die bei Großabnehmern (zum Beispiel Herstellern von Kindergemüsekonserven) erzielten Mehrpreise kommen den Erzeugern durch Anerkennungsgebühren (Prämien) nach Jahresabrechnung zugute. Jedoch nicht allen im gleichen Umfang, sondern nach Höhe der Leistung. Es handelt sich also um eine Auszeichnung, die einen erheblichen erzieherischen Einfluß bewirkt.
6. Die *Genossenschaft überwacht* die ordnungsgemäße und vertraglich geregelte *Betriebsführung*. Das ist die Grundlage biologisch einwandfreier Erzeugnisse. Von ihr werden auch die Bodenproben für die Bodenuntersuchungen nach Dr. Rusch